



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

8. Ratssitzung vom 1. Juli 2026

350. 2025/608

Motion von Lisa Diggelmann (SP), Anna-Béatrice Schmaltz (Grüne) und Serap Kahriman (GLP) vom 11.12.2025:

Rahmenkredit für weitere Begleitmassnahmen zur Förderung von Mädchen und Frauen im Sport und die Verbesserung der Sportinfrastrukturen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Lisa Diggelmann (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 5573/2025): Bei diesem Vorstoss frage ich mich zum Beispiel, ob wir noch die Haltung des alten oder schon die des neuen Stadtrats vorgelegt bekommen. Bei dieser Motion blicken wir auf die Budgetdebatte zurück. Wir haben damals einen sehr breit angelegten Budgetantrag gestellt, weil wir bei der Beratung gemerkt hatten, dass ursprünglich 18,5 Millionen Franken für die Frauen-EM in einem Rahmenkredit reserviert worden waren. Dieser Kredit hatte im Rat eine sehr grosse Zustimmung erhalten. Bei Nachfragen haben wir dann jedoch festgestellt, dass gar nicht so viel genutzt wurde. Die erste Einschätzung vonseiten des Sportamts war, dass rund 12 Millionen Franken aus diesem Rahmenkredit nicht beansprucht wurden. Im Rahmen des Budgets haben wir dann den Antrag gestellt, dass 2 Millionen Franken dieses Rahmenkredits in jenem Jahr genutzt werden sollten. Wir sind uns bewusst, dass dies ein recht ambitionierter Antrag gewesen ist, und ich gehe davon aus, dass dieser Betrag innerhalb eines Jahres nicht ausgeschöpft wurde. Weil man im Rahmen des Budgets aber nur Begleitpostulate und keine Begleitmotionen einreichen kann, haben wir eine einfache Motion eingereicht, über die wir heute sprechen. Es geht darum, dass dieser Restbetrag von mittlerweile rund 14 Millionen Franken dem Mädchen- und Frauensport zugutekommen soll. Darum haben wir den Stadtrat aufgefordert, eine Weisung für einen Rahmenkredit vorzulegen, die sich mit dem Thema auseinandersetzt und Massnahmen definiert, wie man diese 14 Millionen Franken einsetzen könnte. Das kann einerseits für die Infrastruktur sein, aber auch sonst für die Förderung des Mädchen- und Frauensports. Ich habe die Antwort des Stadtrats gelesen und festgestellt, dass grundsätzlich alles dafür spricht, dass man das tut. Es sind alles sehr gute Argumente. Dass es eine etwas komplexere Geschichte ist und nicht von heute auf morgen umgesetzt wird, ist mir klar. Bis zum Schluss habe ich aber nicht verstanden, warum man die Motion in ein Postulat umwandeln muss. Man hätte ja zwei Jahre Zeit, um eine Weisung mit einem Rahmenkredit vorzulegen, in der man die Massnahmen zur



Verwendung des Geldes festlegt. Das bedeutet ja nicht, dass man diese 14 Millionen Franken innerhalb von zwei Jahren ausgeben muss. Aus diesem Grund werden wir an der Motion festhalten. So wie ich gehört habe, stösst das Geschäft auf eine breite Zustimmung im Rat, was mich im Sinne der Sportförderung von Mädchen und Frauen in dieser Stadt sehr freut.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Balthasar Glättli: Das Anliegen stösst beim Stadtrat nicht auf taube Ohren, sowohl in der alten Zusammensetzung als auch in der neuen. Der Stadtrat hat klar gesagt, dass diese rund 14 Millionen Franken nicht verwendet wurden. Es stimmt allerdings auch, dass ein wirksamer und effektiver Einsatz der Mittel nicht garantiert ist, nur weil man Probleme mit Geld bewirft. Der Stadtrat will zuerst ein schlaues Konzept erstellen und anschliessend eine Weisung vorlegen. Wenn der Gemeinderat die Motion überweist, könnte es sein, dass ein Rahmenkredit mit einem etwas geringeren Detaillierungsgrad vorliegen würde. Es ist sicher möglich, innerhalb von sehr kurzer Zeit eine Weisung über einen blossen Rahmenkredit zur Frauensportförderung auszuarbeiten. Wenn man das Ganze etwas anreichert, dauert es länger. Eine längerfristige Planung ist nicht möglich. Es gibt einige Grundsatzfragen, die man diskutieren muss. Soll diese Förderung auf einen Zeitraum von 10 Jahren oder 20 Jahren ausgelegt sein? Das wäre eine kontinuierliche und nachhaltige Förderung, die in kleineren Tranchen ausgegeben wird. Oder identifiziert man lieber konkrete Infrastrukturprojekte? Das gehört natürlich alles zur Förderung des Frauensports. Aber man muss sich vorher überlegen, wo der grösste Nutzen entsteht. Ich werde versuchen, das Beste daraus zu machen. Das ist mein Auftrag. Ich beantrage im Namen des Stadtrats, dass man die Motion in ein Postulat umwandelt. Ich habe Ihnen ja nun dargelegt, was passiert, wenn Sie diesem Antrag nicht folgen sollten.

Weitere Wortmeldungen:

Susan Wiget (AL): Das Buch «Das Recht zu kicken» von Marianne Meier und Monika Hofmann zur Geschichte des Schweizer Frauenfussballs ist letztes Jahr erschienen. Es zeigt auf, wie bisher für die Rechte der Frauen im Fussball gekämpft wurde. Wir müssen weiter für Fortschritte im Frauenfussball sorgen. Wir wollen nicht, dass sich die Geschichte vom Jahr 1971 wiederholt, als die erste inoffizielle Fussball-Weltmeisterschaft der Frauen in Mexiko stattfand. Die sogenannte Copa 71 ist bis heute das meistbesuchte Sportereignis für Frauen. Trotzdem ist es in Vergessenheit geraten. Der FIFA und den nationalen Fussballverbänden war die Copa 71 ein Dorn im Auge. Sie haben das Ereignis aus den Annalen des Fussballs verdrängt. Die erste offizielle FIFA-WM der Frauen fand erst 20 Jahre später statt, im Jahr 1991. Ohne die viele Pionierarbeit, die nach wie vor geleistet wird, wären wir im Frauenfussball heute nicht da, wo wir sind. Es darf nicht sein, dass der Frauenfussball nach der erfolgreichsten EM, die wir letztes Jahr hier in der Schweiz hatten, nochmals zurückgestutzt wird und sich die Geschichte wiederholt. Die Gelder, die bereits gesprochen wurden, sollen jetzt nicht einfach wieder ge-



strichen werden, auch wenn sie für die EM nicht genutzt wurden. Ich finde es umso besser, dass wir sie nun für die nachhaltige Förderung des Frauenfussballs einsetzen können. Darum stimmen wir dieser Motion zu.

Rahel Hofstetter (GLP): Das Geld ist da, der Bedarf ist da. Wir sehen ehrlich gesagt auch keinen Grund, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Wenn Sie, wie ich früher, Fussball gespielt haben, kennen Sie das relativ gut: Man weicht mal auf eine Kuhwiese aus, weil der Trainingsrasenplatz nur für die Jungs gedacht ist, mal muss man sich in einer engen Toilette umziehen, weil die Kabine nur von den Jungs gebraucht werden kann. Manchmal muss man auf irgendeinem abgelegenen Rasen trainieren, weil der Hauptplatz für die Männerteams reserviert ist. Die Ungerechtigkeiten, die auch meine Vorrednerin angesprochen hat, gibt es. Es hat sie schon zu meiner aktiven Zeit gegeben, was noch nicht so lange her ist, und es gibt sie immer noch. Der Stadtrat schreibt selbst, dass der Bedarf da ist. Warum wollen wir das Ganze eigentlich verzögern? Wir anerkennen, dass der Stadtrat das Ziel ausdrücklich unterstützt, ein koordiniertes Konzept für eine künftige Strategie für die Sportinfrastruktur auszuarbeiten. Aber die Hürden und Bedürfnisse sind in der Praxis bereits bestens bekannt. Es fehlt nicht an der Analyse, sondern an der konkreten Umsetzung, an Garderoben, an Trainingsplätzen und an verbindlichen Mitteln. Diese Verbindlichkeit bekommen wir nur mit dieser Motion. Wir Grünliberalen unterstützen die Motion aus zwei Gründen. Einerseits sprechen wir hier nicht von neuen Steuern oder Schulden. Wir sprechen von 14 Millionen Franken, die aus dem bereits bewilligten Kredit für die EM vom letzten Jahr und ihre Legacy-Projekte übriggeblieben sind. Das Geld wurde von diesem Rat explizit zweckgebunden gesprochen. Es wäre finanzpolitisch unredlich, die ungenutzten Mittel nicht für ihren geplanten Zweck zu nutzen, nämlich für die nachhaltige Förderung von Mädchen und Frauen im Sport und für die Sportinfrastruktur. Andererseits haben wir, wie Sie selbst in Ihrer Antwort auf die Motion schreiben, einen akuten Platznotstand. Seit dem Jahr 2010 hat die Zahl der Trainierenden auf den Sportanlagen um 81 Prozent zugenommen. In dieser ganzen Zeit wurde kein einziger neuer Platz gebaut. Wir müssen jetzt Infrastrukturen anpassen und bauen, statt die Projekte mit einem Strategieprozess zu verzögern. Ich bitte Sie darum im Namen der GLP-Fraktion, der Motion zuzustimmen und die Umwandlung in ein Postulat abzulehnen.

Stefan Urech (SVP): Auch die SVP ist ein Fan von Frauenfussball. Ich persönlich bin auch Frauenfussball-Fan. Als GC-Fan bleibt einem nicht viel anderes übrig, da nur die Frauen bei uns Erfolg haben. Der Vorstoss verwirrt mich aber. Danke, STR Balthasar Glättli, für das Votum. Du hast es richtig gesagt: Es lohnt sich, zuerst zu überlegen, wohin der Franken fliessen soll, bevor man einen Betrag von 14 Millionen Franken spricht. Man spricht diesen Betrag mit Forderungen, bei denen ich keine Verbindlichkeit feststellen kann. Was umgesetzt werden soll, wird nicht konkret geäussert. Es wird mehrfach von Legacy-Projekten gesprochen. Aber was soll das heissen? Dazu habe ich auf den sechs Seiten Text und in all diesen Wortmeldungen kein einziges Beispiel gehört. Die GLP-Sprecherin hat vorhin gesagt, es gebe zu wenige Fussballplätze. Könntest du vielleicht ein Beispiel bringen? Wo sollen diese Plätze hin? Mit 14 Millionen Franken hat



man zwar mehr Geld zur Verfügung, aber mehr Platz kann man damit in der Stadt Zürich auch nicht kaufen. Es klingt alles sehr schön. Aber konkret benennen Sie nicht, welche Projekte bis jetzt überhaupt am Geld gescheitert sind. Unser Hauptproblem ist, dass wir zu wenige Trainer und zu wenig Platz haben. Das lösen Sie mit diesen 14 Millionen Franken nicht.

Leonora Seiler (Grüne): Feminismus wird in unserer Stadt leider immer noch nicht genug mitgedacht. Mit dieser Motion machen wir aber einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung: weg von Symbolpolitik, hin zu echten Ressourcen für die Förderung von Frauen und Mädchen im Sport. Nur weil das Budget nicht aufgebraucht wurde, heisst das nicht, dass wir das bereits gesprochene Geld nicht weiterhin in künftige Legacy-Projekte und strukturelle Verbesserungen für Mädchen und Frauen im Sport investieren sollten. Eine nachhaltige und langfristige Investition durch den Stadtrat wird dadurch nicht ausgeschlossen. Wir sind sogar froh, wenn das noch lange ein Thema bleibt.

Karin Weyermann (Die Mitte): Auch Die Mitte teilt das Anliegen. Als Motion können wir es aber nicht unterstützen. Das Thema ist uns jedoch viel zu wichtig, um die Motion tatsächlich abzulehnen, falls sie nicht in ein Postulat umgewandelt wird. In diesem Fall würden wir uns enthalten. Mädchen im Frauenfussball respektive Mädchen im Sport brauchen unsere Unterstützung. Uns hat die Argumentation des Stadtrats gegen die Motion aber überzeugt. Einfach einen Rahmenkredit zu sprechen, damit das Geld irgendwie ausgegeben ist, erscheint uns nicht sinnvoll. Wir begrüssen es, wenn überlegt wird, wie man die Mittel sinnvoll und zielgerichtet einsetzen kann. Bei der genauen Ausgestaltung würden wir auch gerne mitreden. Darum wollen wir eine ausgereifte Strategie sehen, wie das Geld eingesetzt werden soll, bei der wir allenfalls auch unsere Punkte einbringen können. Aus diesem Grund würden wir das Anliegen als Postulat unterstützen. Als Motion können wir es nicht mittragen. Wir können eine Motion aber auch nicht mit gutem Gewissen ablehnen, weil das Thema viel zu wichtig ist, und wählen deshalb die Enthaltung.

Sabine Koch (FDP): Auch die FDP ist ein Fan des Frauenfussballs. Ich sehe immer viele junge Mädchen, die nach Witikon kommen, um auf der Sportanlage zu trainieren. Die Motion fördert indirekt die Schaffung von Rasenplätzen. Das freut uns sehr. Die abgeschlossenen und in der Antwort erwähnten Motionen und Postulate haben wir ebenfalls unterstützt. Ergänzend zu allen Vorrednern will ich noch sagen, dass der Kredit von 14 Millionen Franken nicht vollständig ausgeschöpft werden muss. Die Investitionen dürfen nicht einfach sinnlos verpulvert werden. Es muss sinnvolle Investitionen für den Frauen- und Mädchenfussball geben, anstatt die Mittel unüberlegt auszugeben, ohne eine Wirkung zu erzielen. Da wären wir dagegen. Ansonsten unterstützen wir die Motion gerne.

Lisa Diggelmann (SP) ist nicht einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Stefan Urech (SVP), du hast gesagt, mit Geld könne man keinen Boden kaufen. Wir könnten natürlich auch enteignen. Da wären wir dabei. Wenn das dein Ansatz ist, finden wir bestimmt eine Lösung für einen neuen Vorstoss. Was ich zudem noch festhalten



5 / 5

möchte, richtet sich sowohl an Stefan Urech (SVP) als auch an jene, die sich jetzt enthalten haben. Hätte man den Motionstext gelesen, wüsste man, dass wir eine Weisung mit einem Rahmenkredit in der Höhe dieser Differenz fordern, konkret in der Höhe von 14,2 Millionen Franken. Wir haben nicht vorgegeben, wie dieses Geld verteilt werden soll, da dies Teil dieser Weisung sein wird. Ich bin der Meinung, dass zwei Jahre Zeit für die Ausarbeitung einer solchen Weisung genug sein sollte. Man sollte zuerst den Motionstext lesen, bevor man Entscheidungen trifft und Argumente in den Raum stellt.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Balthasar Glättli: *Rahel Hofstetter (GLP), es stimmt: Geld ohne Spielfelder bringt dem Frauenfussball herzlich wenig. Wir arbeiten daran. Zum Thema Kreditreste: Als früheres Mitglied und Präsident der Rechnungsprüfungskommission (RPK) muss ich anmerken, dass man Kreditreste grundsätzlich nicht damit begründen kann, dass man das Geld bereits einmal in diesem Bereich ausgegeben hat und das nun erneut tut. Das geht einfach nicht. Jeder Kreditrest fliesst wieder in die Stadtkasse. Aber ich verstehe natürlich, dass man den politischen Entscheid aufnimmt. Der Gemeinderat war bereit, für die Förderung des Frauensportensports so viel Geld auszugeben. Weil das Geld dort nicht aufgebraucht wurde, wollen wir es nun für die Förderung des Frauensports in der Breite einsetzen. Diese Argumentation ergibt Sinn. Egal, wie der Auftrag formuliert wird: Wir werden Text ernst nehmen. Es geht hierbei nicht nur um Fussball, sondern ganz generell um den Sport von Mädchen und Frauen in der Breite.*

Die Motion wird mit 89 gegen 16 Stimmen (bei 6 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat